

29.04.2005 01:07

Angst vor Feinstaub in Schwarzkollm

Umweltamt will Belastung prüfen

Das Umweltamt Hoyerswerda will in Schwarzkollm die Belastung durch Feinstaub überprüfen. Das teilte Katja Reinelt von der städtischen Pressestelle gestern auf RUNDSCHAU-Nachfrage mit. Wie allerdings gehandelt werde, sei noch nicht klar, da Stichprobenmessungen nicht effektiv seien.

«Denn die zulässigen Höchstwerte dürfen 35-mal im Jahr überschritten werden», so Reinelt. Vorerst sollen nun Kosten geprüft werden. «Das Umweltamt ist aber an dem Thema dran», betont Reinelt. Vorangegangen war ein Antrag des SPD-Stadtrates Uwe Blazejczyk, der auch Schwarzkollmer Ortschaftsrat ist. Er hatte auf der jüngsten Sitzung des Rates einen Antrag auf Überprüfung der Feinstaubbelastung in dem Ortsteil gestellt. «Ich habe die Sorge, dass wir in Schwarzkollm übermäßig belastet sind», erklärt Blazejczyk sein Anliegen. Gerade in Schwarzkollm sei die Belastung durch Feinstaub vermutlich hoch: «Morgens ist immer eine dicke Staubschicht auf den Autos und der liegt natürlich auch auf der Straße und wird aufgewirbelt.»

Für die Besorgnis hat der Stadtrat mehrere Gründe: Zum einen ist der Lkw-Verkehr durch Schwarzkollm besonders stark: «Unsere Ortsdurchfahrtsstraße ist die optimale Verbindung zwischen den Bundesstraßen 96 und 97 und deshalb massiv befahren», so Blazejczyk. Zudem hätten die meisten der Laster keinen Rußfilter, wie er betont: «Und das führt automatisch zu einer hohen Feinstaubentwicklung.» Doch das sei noch nicht alles. Hinzu komme, dass Schwarzkollm zusätzlich noch durch Staub aus den Natursteinwerken Weiland belastet ist.

Und da all diese Faktoren zusammentreffen, fürchtet der Schwarzkollmer um die Gesundheit der Einwohner. Erschwerend hinzu komme noch, dass die Dorfstraße eine fast geschlossene Häuserfront bilde. «Der Wind pfeift hier nicht durch – das führt dazu, dass auch Staub nicht so leicht abzieht», erläutert Blazejczyk.

Die Stadt Hoyerswerda soll nun überprüfen, ob es eine übermäßige Belastung im Ortsteil gibt. «Und wenn, muss gehandelt werden», fordert Uwe Blazejczyk: «Dabei sollte dann überlegt werden, das Thema etwas größer anzugehen und sich mit anderen betroffenen Gemeinden abzustimmen.» Denn auch in Laubusch gebe es ähnliche Probleme, so Blazejczyk.

Vom Besitzer der Natursteinwerke fordert Uwe Blazejczyk allerdings schon jetzt, aktiver in Sachen Staubschutz zu werden. Der Wall, der zum Lärmschutz aufgeschüttet wurde, sei entgegen der Versprechungen immer noch nicht begrünt. «Deshalb hält er auch kaum Staub ab», ärgert er sich. Außerdem müsse gerade bei trockenem Wetter verstärkt gewässert werden, um zumindest die Belastung durch den Feinstaub möglichst gering zu halten.

Martina Hanold